

Auch kugelförmige Hohlräume, um welche sich der neugebildete Pyrit gruppirt, sind vorhanden. Einige derselben sind mit einer faserigen schwarzen Substanz ausgefüllt. Bei mehreren Kupferkieskrystallen ist jedoch unter der Fahlerzdecke der früher vorhandene Kupferkies mehr oder weniger fortgeführt worden, so dass hier eine Pseudomorphose von Tetraëdrit nach Kupferkies selbst für den Fall vorliegt, als man die Entstehung des Tetraëdrites aus dem Kupferkies nicht zugibt, sondern denselben als blosser Ueberkrustung betrachtet, wogegen wohl die am ersten Stücke beobachtete veränderte Zone des Kupferkieses spricht.

Kugelförmige Hohlräume in den Pseudomorphosen. Die kugelförmigen Hohlräume, welche sowohl an den eben beschriebenen Pseudomorphosen von Felsöbánya, wie an jener von Kapnik vorkommen, sind auch an mehreren anderen Pseudomorphosen bemerkbar, besonders schön an dem Pyrit nach Tetraëdrit von Kapnik¹⁾. Nach den Untersuchungen, welche der Berichterstatter durch längere Zeit in dieser Richtung angestellt hat, sind diese Höhlungen für manche Pseudomorphosen ein charakteristisches Structurmerkmal und er hofft recht bald den genetischen Zusammenhang dieser Structur mit gewissen pseudomorphen Processen nachweisen zu können.

Dr. Max Gumplovicz. Notizen über Krakatoa. (Schreiben an Herrn F. Karrer d. Dat. Rhede von Batavia, an Bord Kriegsschiff „Bali“, den 27. Jänner 1884.)

Soeben aus der Sunda-Strasse zurückgekehrt, wo wir als Wachtposten vor Krakatoa vor Anker lagen, habe ich die Ehre Ihnen beiliegend eine kleine hydrographische Karte der Umgebung von Krakatoa zu übersenden, in der Voraussetzung, dass dieselbe vielleicht einiges Interesse bieten könnte²⁾.

Die dunkelroth colorirte Stelle bezeichnet denjenigen Theil der Insel Krakatoa, welcher — nicht mehr ist. Hier stand der über 800 Meter hohe Krater, aus welchem der gewaltige Ausbruch vom 26. August v. J. erfolgte. Derselbe ist sammt zwei Drittheilen der Insel in einer Ausdehnung von circa 15 Quadrat-Kilometern vom Meere verschlungen. Gegenwärtig ist daselbst, wie aus den Tiefenbestimmungen ersichtlich ist, stellenweise bei 300 Meter noch kein Boden gefunden.

Die lichterthe Farbe bezeichnet das Terrain, auf dem der Meeresgrund gegen früher erhöht ist, stellenweise selbst um 25 Meter.

Die Eilande „Steers“ und „Calmeyer“ sind neu entstanden und nach den holländischen Officieren, welche die hydrographische Aufnahme machten, benannt. Ueberdies gibt es noch eine Menge neu entstandener Klippen und Riffe, die theils weniger über die Meeressfläche hervorragten, theils nur durch die darüber stehende Brandung sich dem Auge des Seemanns verrathen.

¹⁾ Autor, Pyrit nach Tetraëdrit von Kapnik, Verhandl. d. geol. Reichsanst. 1876, S. 172.

²⁾ Wir sehen von der Reproduction derselben ab, da analoge Kärtchen bereits mehrfach veröffentlicht wurden.

Wir hatten den 28. December v. J., auf der Rhede von Batavia ankernd, Ordre erhalten, sofort nach der Strasse von Sunda aufzubrechen, um das dort vor Krakatoa als Wachtposten liegende Kriegsschiff „Königin Emma“ abzulösen. Unsere Aufgabe war, Schiffe, die, mit den Verhältnissen noch nicht bekannt, es versuchen wollten, nördlich von Krakatoa die Sundastrasse zu passiren, von den stattgefundenen Veränderungen in Kenntniss zu setzen und nach der vollständig gefahrlosen Passage südlich von Krakatoa zu verweisen.

Wir ankerten demzufolge den 29. December 13 Kilometer nördlich von Krakatoa in circa 20 Meter Tiefe. Doch nur ein einziges Mal bot sich uns die Gelegenheit, unsere Mission — einem amerikanischen Kauffahrer gegenüber — zur Geltung zu bringen; alle anderen Schiffe waren offenbar mit der Sachlage bereits vertraut.

Die ganze Zeit über bis zum 26. Januar, mit welchem Tage unsere Mission zu Ende war, haben wir keinerlei vulkanische Erscheinungen wahrgenommen; weder Rauch noch Flammen, kein verdächtiges Geräusch, keine auffallenden Veränderungen an der Magnetnadel. Alles scheint ausgetobt und todtentstill, doch glimmt das Feuer noch unter der Asche; nach jedem Regen sieht man dichte Massen Wasserdampf den zahlreichen Spalten der mit Asche bedeckten Eilande entströmen.

Ueberall, namentlich aber gegen die Küste von Sumatra hin, schwimmt noch Asche und Bimsstein theils in kleinen Streifen, theils in grossen, zusammenhängenden gelblich weissen Feldern. Die aufgefischten Stücke sind durch die Wellen abgerundet wie Kieselsteine, es finden sich darunter auch rostbraune und rosaroth Exemplare, letztere, wie ich vermurthe, durch Mangansalze gefärbt. Zweimal unternahmen wir von unserem Ankerplatze aus kleine Ausflüge, das einmal dampften wir rund um Krakatoa, das anderemal rund um Sebesi. Es bot sich uns hiebei die Gelegenheit, die beiden Eilande aus grösserer Nähe zu besichtigen. Die Trennungsfläche des stehengebliebenen Theiles von Krakatoa erscheint beinahe vertical steil abfallend; sie zeigt in einem Theile ihrer Basis eine horizontale, im Uebrigen eine unter einem Winkel von circa 60 Grad gegen den Horizont geneigte Schichtung. Die Schichten sind theils grau und schwarz, theils rostbraun. Geologische Specimina hievon konnte ich leider nicht bekommen, da wir der Brandung wegen es nicht wagen konnten, dem unheimlichen Gesellen an den Leib zu rücken. Die übrige Oberfläche von Krakatoa gleicht der glatten Mantelfläche eines Kegels; sie ist vollständig mit einer Lage gelblichgrauer Asche überdeckt, deren Dicke ich nach den an der verticalen Bruchfläche sichtbaren Contouren stellenweise auf circa 10 Meter schätzte. Doch kann bei dieser Schätzung eine bedeutende optische Täuschung unterlaufen. Wegen der ausserordentlich reinen hellen Luft erscheinen hier alle Gegenstände besonders deutlich, weshalb ihre Entfernung vom Auge und demzufolge ihre wirkliche Grösse zumeist unterschätzt werden.

Auch die Insel Sebesi ist vollständig mit Asche überdeckt; von der reichen tropischen Vegetation, die hier vorhanden war, stehen nur noch zahlreiche dürre und halbverbrannte Baumstämme, die aus der Asche hervorragen, wie die Pflöcke in einem Weingarten.